

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Verrenten od. d. Verfalls der Druck- od. Verlagsrechte) hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schulstr. 10, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellungen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung, Ottendorf-Okrilla, im Ottendorfer Rathaus, entgegen genommen. Die Bestellungen der Anzeigen- und Anzeigebblätter werden bei der Druckerei Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla, entgegen genommen. Jeder Anzeiger auf Kosten des Bestellers. Die Anzeigen- und Anzeigebblätter werden auf dem Wege der Post befördert. Gemeinde - Büro - Konto Nr. 128.

Nummer 123

Freitag den 18. Oktober 1929

28. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

#### Volksbegehren „Freiheitsgesetz“

Die Eintragungsgelüste für das Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ liegen vom 16. bis 29. Oktober 1929 im Rathaus - Verwaltungszimmer - während der geordneten Dienststunden

8 - 1 Uhr 1/2 - 1/6 Uhr  
Sonnabends 8 - 1 Uhr  
Sonntags 11 - 12 Uhr

zur Eintragung aus. Eintragungsberechtigt ist, wer am Tage der Eintragung zum Reichstag wählen kann.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Oktober 1929.

Der Bürgermeister.

#### Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 17. Oktober 1929.

**Haderberg.** Wie berichtet worden ist, wurde Mitte Juni der in Haderberg wohnhafte Ingenieur und Generaldirektor Kurt Edmund Seidenmann wegen Verdachts des Konkursvergehens usw. festgenommen und der Staatsanwaltschaft Dresden zugewiesen. Seidenmann ist am vergangenen Sonnabend aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren läuft noch.

**Dresden.** Unterhalb der Röderbrücke in Hermdorf wurde der Schlosser Walter Holland aus Hermdorf mit zerstückeltem Kopf tot im Wasser aufgefunden. Die Erörterungen ergaben, daß er nachts sich wahrscheinlich auf das Brückengeländer gesetzt hat und infolge Uebermüdung in das etwa drei Meter tiefe Flußbett gestürzt ist.

**Dresden.** Der 22jährige Dresdner Student, der in der Dresdner Heide seine Geliebte erschossen und darauf einen Selbstmordversuch unternommen hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

**Dresden.** Zwei Dresdner Geschäftsinhaber suchten in letzter Zeit in Zeitungen Anstellung, die eine größere Summe als Kaution stellen sollten. Sie versprachen ihnen Vertrauensstellung in ihrem Geschäft. Die Kaution sollte sichergestellt werden. In der Hoffnung, Stellung und Verdienst zu finden, gaben die Leute ihr Geld hin. Bald stellte sich heraus, daß die Anstellung nur ein leeres Versprechen blieb. Den Geschäftsinhabern war es nur um die Kautionsgelder zu tun, die sie im Geschäft verwandten. Auf diese Weise sind in Dresden 11 Stellenjuchende um Beträge von 500 bis 3000 Mark geprellt worden.

**Hilfswerke.** Auf dem hiesigen Bahnhof steht ein Güterzug beim Vorrücken zum Abfahren der Wagen mit einem ausfahrenden Güterzug zusammen. Dabei wurde eine der Lokomotiven emporgehoben, während die andere mit der Vorderachse entgleiste. Bei dem Unfall erlitt ein Jugendlicher leichte Verletzungen.

**Kiesa.** In ihrer Wohnung am Altmarkt hat sich die 38jährige Frau Schmel mit ihren beiden Kindern, dem 10jährigen Sohn Helmut und der 12jährigen Tochter Elsa, mit Leuchtgas vergiftet. Die Frau hat die furchtbare Tat in einem Anfall von Schwermut begangen. Der Familienvater liegt bereits seit längerer Zeit schwerkrank im Krankenhaus.

**Leipzig.** Vor dem gemeinsamen Schöffengericht begann der zweite Schlauchprozess gegen 16 Angeklagte. Es handelt sich um Angestellte des städtischen Schlauchwerkes, denen zur Last gelegt wird, beanstandete Lebern verwendet und weiter veräußert zu haben. Für die Lebern haben sie 4-5 Mark pro Stück gefordert und erhalten. Der Hauptangeklagte Rowald gab an, nach seinem Wissen hätten die verkauften Lebern nur als Hundestutler Verwendung gefunden und es sei ihm erlaubt gewesen, diesen Handel zu betreiben. Ein Sachverständiger erklärte, gelbeschattete Lebern seien nicht gesundheitsschädlich.

**Leipzig.** Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Handlungsgehilfen Ludwig Kaiser wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen das Republikanengesetz zu zwei Jahren Festungshaft und 300 RM. Geldstrafe. Kaiser kam 1928 zur Verhaftung von Notstandsarbeiten nach Burgstädt. Als im Juli 1929 eine Schwadron Paderische Kavallerie nach Burgstädt ins Quartier kam, versagte Kaiser Auftritte und Flugblätter, in denen die Soldaten aufgefordert wurden im Falle eines „Imperialistischen“ Krieges ihre Waffen umzuwenden. Ihre Offiziere tot zu schlagen und sich mit der Front der kommunistischen Arbeiter zu vereinigen.

**Zwickau.** In einem hiesigen Bergarbeiterheim war um polizeiliche Hilfe ersucht worden, weil unter mehreren Bergarbeitern eine Schlägerei entstanden war. Ein Hausbewohner wurde mit mehreren stark blutenden Verletzungen angetroffen. Der Arzt stellte fest, daß das linke Auge zerschlagen und der Augapfel ausgelaufen war.

#### Selbstmord zweier Großhändler.

Die Inhaber einer Chemieverhandlung erlitten sich wegen geschäftlicher Schwierigkeiten. Wie aus Chemnitz berichtet wird, haben die beiden Inhaber der Hütte- und Zellgroßhandlung Adolf Beck, Dr. Kurt Beck und Simon Beck Selbstmord begangen. Beide Brüder haben sich fast zu gleicher Zeit getrennt in ihren besonderen Arbeitszimmern erschossen. Der etwa 42jährige Dr. Kurt Beck war sofort tot, während der etwa 38jährige Simon Beck schwer verletzt mit einem Herzschuß in das Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er bald darauf starb. Der Grund zu der aufsehenerregenden Tat dürfte in geschäftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Die Firma Beck gehörte zu den größten Hütte- und Zellhandlungen Deutschlands und war ein in ganz Europa angelegenes Haus. Sie spielte bei den großen Hüttenaktionen stets eine große Rolle und hat in jedem Jahre für viele Millionen Hütte und Zelle angekauft, auch unterhielt sie ein umfangreiches Ausfuhrgeschäft nach dem Auslande, insbesondere nach Rußland. In der letzten Zeit hatte die Firma infolge der rückläufigen Rohhüttenpreise mit ersten Schwierigkeiten zu kämpfen. Als sich die letzten Kreditverhandlungen mit den Banken zerbrachen, entschlossen sich die beiden Inhaber, zur Waffe zu greifen und aus dem Leben zu scheiden.

#### Hilfe des Reiches für Sachsen?

**Notstandsarbeiten und erhöhte Bantätigkeit.**  
Ueber die Verhandlungen des sächsischen Finanzministers Weber und des Arbeitsministers Eisner mit dem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erfahren die „Dresdener Neuesten Nachrichten“, daß der Reichsfinanzminister in einigen Punkten bereits seine Hilfe zugesagt habe, während in anderen die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Es handele sich um ein umfangreiches Programm, das in erster Linie die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten durch produktive Notstandsarbeiten und eine erhöhte Bantätigkeit ins Auge faßt. Wahrscheinlich werde noch im Laufe dieser Woche das Programm in seinen Einzelheiten bekannt werden.

#### Beschlüsse des Landtagsvorstandes.

**Ein Sonderauschuss für die Staatstheater.**  
Der Vorstand des Landtags hat beschlossen, einen Ausschuss von 17 Abgeordneten für Kunst und Personalpolitik bei den Staatstheatern zu bilden und die bereits bekannte Tagesordnung für den 22. Oktober unverändert zu lassen. Abgeordneter Dickmann (D. P.) hatte beantragt, auch die Vorlage über die Befreiung des Feiertagscharakters des 9. November mit auf die Tagesordnung zu setzen, doch wurde dieser Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten abgelehnt. Letztere wünschten, daß vorher die Anträge zum Pensionsplan und zur Not der Erwerbslosen beraten werden möchten.

#### Sachsens Beamtenapparat.

**Insgesamt 43 687 Staatsbeamte.**  
Ueber den Umfang des Beamtenapparates im sächsischen Staate gibt der Haushaltsplan für das laufende Etatsjahr zuverlässigen Aufschluß. Es kommen in Frage 22 351 planmäßige Beamte, 4378 nicht-planmäßige Beamte, 14 884 ständige und 2004 nicht-ständige Lehrer an Volks- und Berufsschulen, insgesamt 43 687 Beamte.  
Das sind 164 Stellen mehr als im vorausgegesehenen Jahre. Außerdem kommen noch Dienstbezüge für 1740 Angestellte in Betracht. Die Zahl der Angestellten ist gegen den vorigen Haushalt um insgesamt 156 Köpfe gestiegen.  
Am 12. Juli vom Landtag verabschiedeten Staatshaushaltsplan für 1929 entfallen auf persönl. Ausgaben 238 557 318 RM., das sind 61,6 v. H. aller Ausgaben.  
An staatlicher Beiträgen zur Krankenver-

sicherung für Staatsbeamte und Lehrer sind für das laufende Etatsjahr vom Landtag 816 200 RM. bewilligt worden. In Frage kommen der Krankenunterstützungsverein Sächs. Beamter, die Krankenkasse des Sächs. Philologenvereins, sowie die Krankenkassen der sächsischen Lehrer und sächsischen Polizeibeamten. Ferner ist dem sächsischen Landtag bekannt gegeben worden, daß der Staat gegenwärtig für 524 Wartegehaltsempfänger, 7320 Ruhegehaltsempfänger, 8312 Witwen und 1995 Waisen rund 53 Millionen M. Ruhegelder zu verausgaben hat. Hinzu treten für die gleichen Zwecke bei der Polizei und bei den Staatstheatern in Dresden noch etwa 4,4 Mill., so daß sich für den sächs. Staat eine Gesamttragelast von 57 1/2 Millionen M. jährlich ergibt.

#### Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

**Weitere Steigerung der Erwerbslosenzahl.**  
Der Rückgang des Beschäftigungsgrades in den Außenberufen und in der Metallindustrie hat zu einer weiteren Steigerung der Zahl der Arbeitslosen geführt, die bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung von 70 820 auf 72 089, in der Zeit vom 3.-10. 1929 erfolgte, und in der Krisenunterstützung von 14 820 auf 15 086. Bei den weiblichen Arbeitslosen konnte dagegen noch eine Abnahme festgestellt werden. Die Zahl der unterstützten Frauen sank in der Arbeitslosenversicherung von 39 004 auf 38 758, und in der Krisenunterstützung von 5676 auf 5624.  
Das Spinnstoffgewerbe steht zwar noch im Zeichen der Saisonbelebung, doch haben andererseits starke Entlassungen der Kunstseidenindustrie eine größere Entlastung des weiblichen Arbeitsmarktes verhindert. Der Mangel an qualifizierten Facharbeitern in den Leipziger Kammmaschinenbau, in der Annaberger Kunstseidenindustrie, in den Zittauer Baumwoll- und Jutespinnereien und Seidenwebereien ist bestehen geblieben. Der Arbeitsmarkt des Bekleidungsgebietes ist trotz der einseitigen fähigeren Bitterung unbesriedigend. Nach teilweiser Beendigung der Karlofferteile hat die Nachfrage der Landwirtschaft wieder nachgelassen. Der Beschäftigungsgrad des Baugewerbes ist weiter zurückgegangen.

#### Weiterausichten.

Das kontinentale Hoch sinkt in sich zusammen. Das Tief hat mit seiner Regenfront bereits Irland erreicht und wird entsprechend der Temperaturverteilung in östlicher Richtung ziehen. Vorherige: Bedeckt, später wolfig, kein weiterer Temperaturrückgang.

## Provinz Sachsen.

### Eine neue Elbbrücke?

Jahresversammlung des Brückenbauvereins Wühlberg.

Seit Jahren sind in Wühlberg die Bestrebungen wieder aufgenommen worden, bei Wühlberg eine Brücke über die Elbe zu errichten. Der Bau einer solchen Brücke wird für notwendig gehalten, weil zwischen Torgau und Kiesa eine lange Elbstraße ohne Brücke liegt und Wühlberg wegen seiner Lage in der Mitte zwischen beiden Uebergängen vor Strehla und Welbern als der geeignetste Ort erscheint. Der zur Werbung für den Brückenbau seinerzeit gegründete Brückenbauverein hielt jetzt seine Jahresversammlung ab, in der über die bisherigen Schritte und Erfolge des Vereins berichtet wurde.

Der Verein hat eine ganze Anzahl Mitglieder bei den interessierten Behörden, Gemeinden, Gesellschaften, Abgeordneten usw. gewonnen. So gebören ihm neben verschiedenen Gemeinden des Kreises Liebenwerda die Handelskammer in Halle an der Saale, der zuständige Gau des Abes und verschiedene Abgeordnete an. Die Provinzialbehörden stehen dem Bauplan freundlich gegenüber. Der Kreis Liebenwerda hat seinen Beitritt in Aussicht gestellt.





# Neue Verwirrungen in China.

Berlin, 16. Oktober. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Kanton erklärte der Vertreter des Generals Yen, der Gouverneur der Provinz Schansi,

**General Fena sei nunmehr Gefangener in der Residenzstadt Schansi, wo er als Gast Hens gehalten werde,**

nachdem er von Hens Truppen eingeschlossen worden sei. Es seien Maßnahmen getroffen, die Ruhe und Ordnung in Nordchina aufrechtzuerhalten.

Die Aussichten für die weitere Entwicklung im chinesischen Bürgerkrieg sind durch die Verhaftung von General Fena durch General Yen, die Dienstagmittag erfolgte, vollkommen verändert worden. Yen rechtfertigt sein Vorgehen mit dem Hinweis darauf, daß er ein Gegner des Aufstandes sei, da er lediglich dazu bestimmt sei, die von der Kantonregierung angeordnete teilweise Auflösung und Verringerung der chinesischen Armee zu verhindern und den Frieden des Landes zu stören. Er werde infolgedessen den Anweisungen der Zentralbehörden in Kanton unbedingt Folge leisten und alles in seiner Macht Stehende tun, um den gegenwärtigen Aufstand so schnell wie möglich zu beenden. Welchen tatsächlichen Wert diese Zusage Hens besitzt, bleibt zunächst abzuwarten. Der Einfluß und das Ansehen des Generals Yen sind zweifellos sehr groß. Dagegen ist unklar, welche Streitkräfte er im Falle eines Eingreifens in den Bürgerkrieg zur Verfügung hat, da Yen nicht mehr Gouverneur der Provinz Schansi ist. Da die aufständischen Streitkräfte und die Truppen der Kantonregierung ihr erstes Treffen etwa in der Gegend von Kopang haben müßten, ist die Entscheidung Hens für Kanton bereits zu Beginn etwaiger größerer Kämpfe von höchster Bedeutung. Auf Grund dieser

Wendung der Dinge glaubt man, daß Kanton der gegenwärtigen Krise durch ein Uebereinkommen Herr werden kann. Ob allerdings hierdurch die revolutionäre Bewegung im Keime erstickt wird, ist durchaus zweifelhaft, und in verschiedenen Kreisen neigt man zu der Ansicht, daß hierdurch nur ein Aufschub erreicht werden kann.

## Aufstand in Chinesisch-Turkestan.

### Tschiantaischel bleibt fest.

Peking, 15. Oktober. In Chinesisch-Turkestan ist ein Aufstand gegen die chinesische Regierung ausgebrochen. Der Oberbefehlshaber der dort liegenden chinesischen Truppen General Komin hat General Fena mitgeteilt, daß er die Beziehungen zur Kantonregierung abgebrochen habe und sich auf die Seite Fenas stelle. Der Oberkommissar der Kantonregierung in Kachgar wurde von den Aufständischen verhaftet.

Wie aus Tokio gemeldet wird, hat Marshall Tschiantaischel einen Vertreter der japanischen Telegraphen-Agentur erklärt, daß er nicht daran denke, ohne Kampf die Macht den Generalen Yen und Fena zu überlassen. Er besitze das Vertrauen der Kuomintang und sei mit Vollmachten ausgestattet, um jeden Aufstand zu unterdrücken. Neun Divisionen würden nach Nordchina entsandt, um den Aufstand niederzuschlagen. Tschiantaischel erklärte weiter, General Fena habe mehrere Generalstabsoffiziere befohlen, um einen Anschlag gegen ihn vorzubereiten. Drei vor kurzem verhaftete Offiziere hätten ausgejagt, daß sie Gelder und Waffen für diesen Anschlag von General Fena erhalten hätten.

## Explosionsunglück in einer französischen Kraftwagenfabrik.

Paris, 16. Oktober. In der Kraftwagenfabrik von Talbot in einem Vorort ereignete sich am Dienstagmorgen eine schwere Explosion. Gegen 9 Uhr stürzte unter furchtbarem Getöse das große Gießergebäude zusammen. Die sofort benachrichtigte Feuerwehr sowie Sanitätsmannschaften waren in kurzer Zeit zur Stelle. Bisher wurden vier Tote und sieben Verletzte geborgen. An der Unglücksstelle haben sich große Menschenmengen eingefunden. Die Polizei hat umfangreiche Absperrungsmaßnahmen vorgenommen. Frauen und Kinder der in der Fabrik beschäftigten Arbeiter umlagern den Unglücksort und warten auf Nachrichten über ihre Angehörigen. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Paris, 16. Oktober. An der Unglücksstätte in den Talbot-Werken wurde bis in die späten Nachstunden und am Morgen gearbeitet. Feuerwehren und Sanitätskolonnen waren damit beschäftigt, den Trümmerhaufen vorsichtig auseinander zu schaufeln und nach Toten oder Verwundeten zu suchen. Es wurden bis jetzt insgesamt sechs Tote und zehn mehr oder weniger schwer Verletzte geborgen. Die Aufräumarbeiten werden voraussichtlich auch noch den Mittwoch über dauern. Man glaubt jedoch nicht, daß sich unter den Trümmern noch weitere Menschen befinden.

Ueber die Ursache des Unglücks sind zwei Versionen im Umlauf. Nach der einen soll ein Behälter mit komprimierter Luft im Keller explodiert sein, nach der anderen soll es sich um die Explosion eines Gemisches von Luft und Kohlenstoff handeln, der aus dem Heizkessel abgeleitet worden war. Der Sachschaden soll bedeu-

tend sein, kann aber noch nicht genau angegeben werden. Etwa 300 Arbeiter werden auf zwei Wochen ohne Beschäftigung sein.

## Einspruch des Stahlhelms gegen das Verbot zurückgewiesen.

Die Zentrale des Stahlhelms hatte beim preussischen Innenminister Einspruch gegen das Verbot der Gaue Rheinland und Westfalen erhoben. Der preussische Innenminister hat diesen Einspruch zurückgewiesen. In dem Antwortschreiben wird ausgeführt, daß für den Einspruch gegen die Auflösungsverfügung nach dem Gesetz kein Raum bestehe. Die Verfügung sei rechtskräftig und eine Nachprüfung durch das Staatsministerium komme nicht in Frage. Auch eine Nachprüfung durch die Reichsregierung sei nicht erforderlich, weil auch sie ihre Zustimmung erteilt habe.

Auch der Reichsausschuß für das Volksbegehren hatte sich beschwerdeführend an den Minister und andere Stellen gewandt mit dem Hinweis darauf, daß die Vorbereitungen für das Volksbegehren durch die Auflösung des Stahlhelms gestört worden seien. Dabei hatte er besonders auf das Vorgehen im Dortmunder Bezirk hingewiesen. Der Innenminister hat auch dem Reichsausschuß geantwortet und darauf hingewiesen, daß eine Störung der Arbeiten des Volksbegehrens in keiner Weise weder angeordnet noch beabsichtigt sei. Gerade im Dortmunder Bezirk seien die mit der Durchführung der Auflösungsmaßnahmen beauftragten Polizeibeamten darauf hingewiesen worden, daß die Vorbereitungen für das Volksbegehren mit der Auflösung der Stahlhelmgruppe nichts zu tun hätten.

## Das einsame Haus.

Roman von R. Richardson.

Dieses Zimmer hier wird Ihnen besser gefallen, Herr," sagte Vate, der vorangefschritten war und eine Tür am Ende der Halle öffnete.

Eine einzige Kerze verbreitete einen schwachen Lichtschein in dem anscheinend großen Raum. John bereutete sich schon auf ein zweites Stück häßlicher Leere vor und wartete mit schwerem Herzen auf die weitere Enttüllung seines trübseligen Gefängnisses.

Bitte, legen Sie sich hierher, während ich Licht mache."

Der Diener bewachte sich in dem dunklen Zimmer mit voller Sicherheit: er entzündete eine Kerze, mit der er leise und rasch die Wände entlangschritt. Als bald leuchtete ein Licht nach dem andern auf, sie schienen kein Ende zu nehmen, und das trübe Zwielicht wich einer sanften Helligkeit. Die Wände des Zimmers traten immer weiter zurück, ebenso das Gebälk der Decke. Unwillkürlich erhob sich der junge Mann mit einem Ausruf der Überraschung und starrte in ehrfürchtigem Staunen um sich. Überall an den Wänden sah er Bücher, bis zur Decke hinauf. Die hohen Glasüren, die nach vorn hinausführten, und ein riesiger Kamin waren die einzigen Unterbrechungen in den Reihen von Bücherregalen. Der weit über marmeladehohe Kaminstein gab dem jungen Mann einen Begriff von den Ausmaßen des Zimmers. Das sonderbarste daran war jedoch die Anzahl von Kerzen, die an allen möglichen Stellen der Bücherregale sowie in dem großen Kristallkronleuchter, der von der Decke herabhing, angebracht waren und die den Raum mit feierlichem Licht übergoßen. Vate beobachtete mit Verwunderung den Eindruck, den das Zimmer auf den jungen Mann machte.

Mr. Stenarm hatte eine Vorliebe für Kerzenlicht," bemerkte er erklärend. "Er kaufte überall alte Kerzenleuchter auf und seine Sammlung ist eine der schönsten im ganzen Land. Er hatte vor, den Besitz 'Das Haus der tausend Kerzen' zu nennen. Bisher sind zwar nur einige hundert aufgestellt, aber er hätte es sicherlich auf über tausend gebracht, wenn das Haus fertig geworden wäre. Und nun, wenn mich der Herr einen Augenblick entschuldigen, will ich nach dem Gepäc gehen und das Abendessen zurechtmachen."

Allein geblieben, unterzog John den Raum mit verächtlichen Blicken einer genauen Ausmessung. Er war etwa 15 Meter lang und acht Meter breit. Der Parkettfußboden war mit schönen Perserteppichen belegt. Jedes Möbelstück war eigenartig und interessant. Die Bücher schienen sämtlich Architekturstudien zu behandeln. Deutsche und französische Werke standen an Seite an Seite mit solchen englischer und amerikanischer Verleger. Die Schubfächer, die John öffnete, enthielten Skizzen und Zeichnungen, sorgfältig geordnet. In einem davon fand der junge Mann einen ausführlichen Kartentatol, offenbar ein Werk von erfahrenen Hand. Von Staunen fast überwältigt, ließ sich John in einen Lehnstuhl sinken, um von diesem aus den Eindruck zu genießen. Einen so wundervollen Raum inmitten dichter, unbelebter Wälder zu finden, war in der Tat erstaunlich. Nichts am Auseren des Hauses und auch nicht die mächtige Eingangshalle konnten einen Besucher auf die Schönheit des Raumes vorbereiten. John war so in Betrachtungen versunken, daß er nicht hörte, daß die Tür hinter ihm geöffnet wurde. Dann vernahm er die ebrerbietige, grabestiefe Stimme Vates:

"Das Abendessen ist fertig, Herr."

John folgte dem Diener durch die Halle in ein kleines, mit Holztafelung ausgelegtes Zimmer, wo ein Tisch einfach, aber appetitlich gedeckt war.

Mr. Stenarm nahm alle Mahlzeiten hier ein, da das eigentliche Speisezimmer nicht fertig geworden ist. Leider war es ihm nicht vergönnt, das Haus zu vollenden. Er hätte sicherlich etwas Schönes daraus gemacht. Seine ganze Hoffnung war, daß Sie es fertigstellen würden."

Die Mahlzeit bestand aus kaltem Geflügel und Salat. "Ich hoffe, das Bier ist Ihnen kalt genug, Herr. Mr. Stenarm trank es am liebsten temperiert, wenn ich mir erlaube dar, es zu sagen."

John fand immer größeren Gefallen an dem Mann, der ihn mit ernster Würde, aber geübter Hand bediente. Kerzen in Kristallleuchtern warfen ein angenehmes weiches Licht über den Tisch. In dem kleinen Kamin knisterten fröhlich einige brennende Scheite Holz. Unwillkürlich wurde John von der warmen Stimmung des Raumes ergriffen. Er fühlte sich ausgeräumt und zufrieden. Wenn sein Großvater ihn mit der Einsamkeit, die er ihm auferlegt hatte, bestrafen wollte, würde der Geist des alten Herrn, sofern er in der Nähe herumspukte, arg enttäuscht werden. Der junge Mann war an Einsamkeit gewöhnt, hatte oftmals sein Brot allein verzehrt und fand Vergnügen an der Ruhe des seltsamen, fremden Hauses. Der

## Neueste Nachrichten.

### Ueberfall auf Nationalsozialisten in Hamburg.

Hamburg, 16. Oktober. Im Anschluß an eine am Dienstagabend bei Sagebiel von der NSDAP veranstalteten und von etwa 1100 Personen besuchten Versammlung wurden heimkehrende Versammlungsteilnehmer an verschiedenen Stellen der Stadt, und zwar beim Domthorbahnhof, auf der Lombardbrücke und am Andelmannplatz angegriffen, mit Steinen beworfen und mit Stöcken geschlagen. Der in Uhlenhorst wohnende Chemiker Dr. P. erhielt einen Messerstich in den Rücken und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Mehrere andere Personen wurden durch Hiebe leichter verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl von Zwangsgefangenen vor. Fünf Personen blieben in Haft.

### Verurteilung eines Hamburger Juweliere.

Hamburg, 16. Oktober. Bei dem Juwelier J. in der Büchstraße ist am Dienstagabend im Kontor ein Mann erschienen, der ihm erklärte, auf der Straße warte eine Dame auf ihn. J., der sich allein im Kontor befand, hat ihm erwidert, die Dame solle doch heraufkommen. In diesem Augenblick hat der Eindringling einen Revolver gezogen, und den Juwelier zur Hergabe von Schmuckstücken im Werte von 80 000—100 000 Reichsmark gezwungen. Die Schmuckstücke haben sich in einem Geldschrank befunden. Es handelt sich um loje Brillanten, goldene Damen- und Herrenuhren sowie Brillantringe.

### Nadir Khan König von Afghanistan?

Kairo, 16. Oktober. Wie aus Teheran gemeldet wird, hat Nadir Khan einen Aufruf an das afghanische Volk erlassen, in dem er sich zum König von Afghanistan erklärt. Nadir Khan soll sofort einen Erlaß herausgegeben haben, der es der Familie des früheren Königs Aman Allah verbietet, nach Afghanistan zurückzukehren. Die Krönungsfeier soll im November stattfinden.

## "Graf Zeppelin" über dem Balkan.

### Ueber Ungarn. — Im Nebel.

Budapest, 16. Oktober. Bis in die frühen Morgenstunden erwartete eine vieltausendköpfige Menschenmenge die Ankunft des "Graf Zeppelin". Besonders die höhergelegenen Teile der Stadt, wie die Burg usw., waren die ganze Nacht hindurch von Menschenmengen besetzt. Bis 3,30 Uhr erschien das Luftschiff jedoch nicht über die Stadt. Es verbreitete sich das Gerücht, dem Luftschiff sei ein Unfall zugefallen. Dieses Gerücht fand um so mehr Glauben, als gegen 3 Uhr morgens die Meldung verbreitet wurde, daß der "Zeppelin" Komorn überflogen habe und infolgedessen spätestens um 3,30 Uhr in Budapest hätte sein müssen. Erst beim Morgen grauen stellte sich heraus, daß das Luftschiff bei Kelenföld von einigen Bahnwärtern beobachtet wurde und daß es sich in dem dichten Nebel über West- und Nordungarn verirrt hatte. "Graf Zeppelin" überflog Stuhlweißenburg um 4,30 Uhr und verließ Ungarn in Richtung Belgrad.

### Ueber Belgrad.

Belgrad, 16. Oktober. Heute früh 7,50 Uhr erschien das Luftschiff "Graf Zeppelin" über Belgrad. Es überflog die alte Festung und das Zentrum der Stadt. Später nahm es Kurs auf die Sau und das königliche Schloß, kehrte dann wieder nach Belgrad zurück, wandte sich Johann nach dem deutschen Feldensriedhof und dem Flughafen und verließ schließlich in der Richtung auf Kisch. Das Luftschiff flog etwa 200 Meter hoch, so daß seine Aufschrift deutlich zu lesen war, und konnte von der Stadt aus sehr gut beobachtet werden.

### Ueber Bukarest.

Hamburg, 16. Oktober. Wie die Hamburg-Amerika-Linie erfährt, hat das Luftschiff "Graf Zeppelin" am 1 Uhr Bukarest überflogen.

künstlerische Geschmac, der aus allen Einzelheiten sprach, schmeichelte seinen Sinnen. Er mußte es sich gestehen, daß er seit Jahren nicht so vergnügt und stillzufrieden gewesen war.

Kurz darauf kam Vate mit Kaffee, legte Streichhölzer handgerecht neben John und verließ das Zimmer. John zog sein Zigarettenetui aus der Tasche und hielt es noch halb geöffnet in der Hand, als die Fensterscheibe hinter ihm klirrend jersprang und eine Kugel über seinen Kopf hinwegsauste. Die Kugel an die gegenüberliegende Wand und fiel danach flach zu Boden.

### Viertes Kapitel.

#### Die Stimme vom See.

John kief ans Fenster und stierte in die Nacht hinaus. Das Büchchen, durch das er gekommen war, umgab das Haus auf allen Seiten. Die Zweige eines großen Baumes streiften die Fensterscheiben. Der junge Mann zerrte noch an den Riegeln des Fensters, als er Vate an seine Seite treten hörte. "Ist etwas geschehen, Herr?"

Die unerschütterliche Ruhe, die der Mann an den Tag legte — er mußte den Schuß gehört und die zerbrochene Fensterscheibe gesehen haben —, trieb John die Zornesröte ins Gesicht.

Nichts von Bedeutung," erwiderte er ironisch. "Niemand wollte mich umbringen, das ist alles," fuhr er gereizt fort, als die Kugel, die das Fenster verstoßen hatten, nicht nachgeben wollten.

Gestatten Sie, Herr," erwiderte Vate und zog das Fenster in die Höhe mit einer Leichtigkeit, die den jungen Mann noch mehr in Harnisch brachte. Dann beugte sich John aus dem Fenster, während Vate die zerbrunnene Scheibe untersuchte und die Kugel aufhob.

Anscheinend eine Gewehrpatrone, Herr," sagte er. "Höchst merkwürdig, Herr. Vermutlich ein unglücklicher Zufall," fuhr er eifrig fort, wie um die Besorgnisse des jungen Mannes zu zerstreuen. "Wahrscheinlich hat man draußen auf dem See nach Enten geschossen."

Bei diesen Worten lachte John so jäh auf, daß Vate erschrocken zurückfuhr.

Sie Dummkopf, Sie!" brüllte der junge Mann, während er den Diener mit beiden Händen am Kragen faßte und wütend schüttelte. "Schießt man nach Enten in finsterner Nacht und mit Kugeln?" Bei diesen Worten stieß John den Mann von sich fort, so daß dieser stolperte und zu Boden fiel.

(Fortsetzung folgt.)





# Die Reise des Berliner Oberbürgermeisters.

Berlin, 15. Oktober. In der außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung am Dienstag wurde wieder der Fall Ellarek eingehend behandelt. Zunächst wurde eine deutschnationale Anfrage verlesen, in der der Magistrat gefragt wurde, ob er die erheblichen Kosten der Amerikareise des Oberbürgermeisters und verschiedener Magistratsmitglieder in Anbetracht der finanziellen Notlage der Stadt Berlin verantworten könne. In einer kommunistischen Anfrage wurde um Auskunft ersucht, ob es dem Magistrat bekannt sei, daß durch die ständigen Repräsentationspflichten des Stadtmagistrats dieser seit seinem Amtsantritt kaum instande gewesen sei, sich um die eigentlichen Dienstgeschäfte zu kümmern. Ein deutschnationaler Redner bedauerte, daß der Magistrat nicht auch von sich aus auf die sofortige Rückreise des Oberbürgermeisters gedrungen habe. Die Reise sei weder nach der finanziellen Lage noch nach der Geschäftslage der Stadt Berlin irgendwie zu verantworten gewesen. Bürgermeister Scholz beantwortete die Anfragen und betonte, daß der Magistrat einen plötzlichen Abbruch der Amerikareise der Magistratskommission nach wie vor für untunlich halte. Es hätte in Amerika allgemeines Erstaunen erregt, wenn plötzlich die geplanten Empfänge abgefragt worden wären. Die Frage, ob diese Reise notwendig gewesen sei, hätte bei den eingehenden Beratungen die Mehrheit des Magistrats bejaht. Die Kosten für die erste Amerikareise einer Magistratskommission hätten 77 000 Mark betragen, die der jetzigen Reise nehme der Magistrat nach dem Voranschlag mit 75 000 bis 80 000 Mark an. Im weiteren Verlauf der Sitzung fand ein sozialdemokratischer Antrag Annahme, worin der Magistrat ersucht wird, die Namen derjenigen Kunden der Firma Ellarek öffentlich bekanntzugeben, die städtische Beamte und Ehrenbeamte seien. Angenommen wurde ferner ein demokratischer Antrag, wonach Monopolverträge mit einzelnen Firmen oder Interessentengruppen nicht mehr abgeschlossen werden sollen. Die bestehenden Monopolverträge sollen gelöst werden. In Zukunft sollen alle Aufträge im Wege der Ausschreibung unter Beteiligung der freien Wirtschaft Berlins vergeben werden. Weiter wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, der den Magistrat ersucht, umgehend dafür zu sorgen, daß für Angaben, die zur Wiederbeschaffung der von den Ellareks verschobenen Millionen führen, eine angemessene Belohnung ausgesetzt wird.

## Die Disziplinarvernehmung der Berliner Stadtbankdirektoren.

Berlin, 15. Oktober. Die Vernehmung der Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmitt ist am gestrigen Dienstag im Oberpräsidium durch den Unter-

suchungskommissar Oberregierungsrat Tapolski fortgesetzt worden. Auch die Stadtbankdirektor Schmitt zugeteilte Disziplinaranfrage umfaßt eine ganze Reihe von Anschuldigungspunkten, zu denen er sich gestern geäußert hat. Ebenso wie Direktor Hoffmann hat auch Direktor Schmitt eine längere Rechtfertigungsschrift eingereicht, in der er energisch bestritt, von den Betrügereien der Brüder Ellarek bis zu deren Aufdeckung auch nur das geringste gewußt zu haben. Die Kreditgewährung sei nicht seine Angelegenheit gewesen, sondern die des Kreditausschusses, der sogar einen Untersuchungsausschuß eingesetzt habe. Weiter erklärte er dem Untersuchungsausschuß gegenüber, daß er zwar, wie zahlreiche Beamte der Stadt, auf Grund der Inserate, die unter anderem im Städtischen Amtsblatt erschienen waren, Einkäufe bei der KAG. getätigt habe. Dafür habe er aber stets die angemessenen Preise bezahlt und zwar seien die Rechnungen über das Konto von Direktor Schmitt bei der Stadtbank, also durchaus kontrollierbar erfolgt, und es könnten auch von ihm die Quittungen gegen als Beweis dafür vorgelegt werden. Interessant ist aus der Erklärung des Direktors Schmitt noch die Feststellung, daß die Kontrolle der von den Ellareks für die Bevorschussung der Lieferungen eingereichten Unterlagen im Laufe der Zeit nicht mehr richtig funktioniert habe. Worauf dieses Versagen der Kontrolle, die Abteilungsleiter Schröder und die Girokasse vorzunehmen gehabt hätten, zurückzuführen sei, konnte Direktor Schmitt nicht erklären. Auch Stadtbankdirektor Hoffmann hat sich am gestrigen Tage noch ergänzend zu seiner Rechtfertigungsschrift äußern müssen, da nach Ansicht des Oberregierungsrats Tapolski einige seiner Angaben noch der weiteren Vervollständigung bedürfen. Auch er wies darauf hin, daß vor jeder Erhöhung der Kredite die Warenlager der KAG. durch einen Untersuchungsausschuß des Kreditausschusses, bestehend aus dem Stadtverordneten Bunge, dem Direktor des staatlichen Leihamtes und dem Stadtverordneten und Fabrikbesitzer Rosenthal, beaufsichtigt worden seien. Die beiden Herren hätten stets erklärt, daß nach ihrer Ansicht der Wert der Lagerbestände eher zu niedrig als zu hoch von den Ellareks angegeben worden sei. Man habe auch Stichproben aus den Lieferbüchern gemacht; allerdings hätte der Prüfungsausschuß damals nicht vermuten können, daß diese Bücher etwa auch gefälscht gewesen sind.

Bürgermeister Schneider aus der SPD. ausgeschlossen.

Berlin, 15. Oktober. Die SPD. hat am Dienstag beschlossen, den Bürgermeister Schneider von Berlin-Mitte wegen seiner Beziehungen zu den Brüdern Ellarek aus der Partei auszuschließen und ihn aufzufordern, seine sämtlichen Ämter, auch das Amt des Bürgermeisters von Berlin, sofort niederzulegen.

## Zeppelinfahrt nach dem Balkan.

Abflug im Nebel.

Friedrichshafen, 15. Oktober. Der heutige Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Balkanfahrt gestaltete sich zu einem ansehnlichen Schauspiel angesichts des dichten Bodennebels, der den ganzen Tag über schon über dem Bodengebiet lagerte und sich gegen Abend noch verstärkte hatte. Die Nebelschwaden, die durch das zur Abfahrt geöffnete Osttor in das Halleninnere eindringen, waren so dicht, daß man kaum von einem Ende zum anderen der Halle sehen konnte. Auf dem Gelände gestaltete der Nebel über eine Strecke von zehn Metern keine Sicht. Zur Unterstützung der Aufstiegsmanöver waren am Osttor der Halle Scheinwerfer postiert. Das Ausbringen des Luftschiffes aus der Halle,

das um 8,25 Uhr abends beendet war, ging trotz der schlechten Sichtverhältnisse ohne jede Schwierigkeit vonstatten, zumal das Mondlicht inzwischen einigermahen zur Geltung gekommen war.

Auch der Aufstieg ging glatt vor sich. Das Luftschiff, von dem vom Boden aus in kurzer Entfernung nur die Positionslichter zu erkennen waren, verschwand bereits in wenigen Metern Höhe im Nebel, der bis etwa 150 Meter in die Höhe hinaufreichte.

Das Luftschiff hat auf seiner Balkanfahrt München bei mondhellener Nacht um 22,25 Uhr erreicht und kreuzte über dem Marienplatz. Als sich das Surren der Propeller immer stärker bemerkbar machte, öffneten sich überall die Fenster. Die Leute eilten auf die Straßen und jubelten dem Luftschiff zu, das mit östlichem Kurs weiterfuhr.

## Das einsame Haus.

Roman von M. Nicholson.

(Nachdruck verboten.)

„Stehen Sie auf und holen Sie eine Laterne.“ Wate gehorchte schweigend. Danach schritten die beiden durch die Halle zur Bordertür und ins Freie; Wate, der die Laterne trug, ging einige Schritte voran.

Unter dem Lichtschein des Fensters, durch das geschossen worden war, angekommen, suchte John auf dem Erdboden nach Fußspuren. Der Boden war jedoch völlig von welkem Laub bedeckt.

„Was liegt dort drüben?“ fragte er. „Zuerst der Wald, etwa fünfhundert Schritt breit, und dann der See.“

„Gehen Sie voran,“ befahl John, „geradeaus auf den See zu.“

Wate trat in den Wald und durchquerte ihn mit sicheren Schritten, während John ihm folgend folgte, ständig durch Unterholz behindert. Als sein Horn sich legte, erkannte er das Geräusch seines Vorhabens. Das Gelände war ihm völlig fremd und er mußte sich auf einen Mann verlassen, den er erst seit zwei Stunden kannte, aber bereits auf das stärkste beargwöhnte. Es war höchst unwahrscheinlich, daß der nächste Schütz sich noch in der Nähe aufhielt; außerdem mußte ihm das Licht der Laterne, das Rascheln des Laubes und das Krachen der Zweige die Annäherung der Suchenden verraten. Trotzdem blieb er mit grimmiger Beharrlichkeit bei seinem Voratz und folgte seinem Führer bis an den Rand des Sees. Als ihm ein Zweig scharf ins Gesicht schlug, blieb er stehen und rief die verlegte Stelle.

„Haben Sie sich weh getan, Herr?“ fragte Wate teilnahmsvoll, während er dem jungen Mann die Laterne ins Gesicht hielt.

„Selbstverständlich nicht.“ Rief John hervor. „Ich finde die Sache höchst vergrünlich. Wo sind wir nun?“

„Ganz nahe am Seeufer, Herr.“

„Dann vorwärts!“

Nach einigen Minuten fühlte John trirschenden Aes unter seinen Füßen und kurze Zeit darauf stampfte Wate auf Holzplanen.

„Dies ist unser Aufsesteg, Herr, und drüben ist das Bootshaus,“ bemerkte er erklärend und schwenkte seine Laterne einem niedrigen Gebäude zu, dessen dunkle Umrisse sich von der Wasseroberfläche scharf abhoben. Als die

beiden schweigend stehen blieben und in die fernenhelle Nacht hinausstarrten, glaubte John das Eintreten eines Aiders und das Gleiten eines Rahns wahrzunehmen.

„Es ist ein Boot, Herr,“ flüsterte Wate und verbarg die Laterne unter seinem Rock.

John drängte sich an ihm vorbei und schlich sich vorsichtig an das Ende der Landungsbrücke. John hörte das gleichmäßige Eintreten des Aiders, aber der Laut wurde allmählich schwächer. Der Anfall des Rahnes hatte sich



„Es ist ein Boot, Herr,“ flüsterte Wate

anscheinend verflohen an die Landungsbrücke herangemacht und dann, aufgeschreckt durch die Annäherung der beiden Männer, das Weite gesucht.

„Haben wir ein Boot hier?“ fragte John.

„Natürlich ist er nicht da, wenn wir ihn brauchen,“ erwiderte John gereizt. „Führen Sie mich ins Haus zurück.“

Die beiden hatten kaum die ersten Schritte dem Rande des Waldes zu gemacht, als über das Wasser eine Stimme kam, eine weibliche Stimme, tief, melodisch und spöttend:

„Ich würde mich an Ihrer Stelle nicht so ärgern, Mr. Glenarn.“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 11,05 Uhr die Ortschaft Ostermething an der österreichisch-bayrischen Grenze, von Titmoning in Bayern kommend, überflogen.

Von den zwanzig Gästen, die an dem Ballanflug teilnehmen, sind über die Hälfte Schweizer. Auch fünf Damen sind darunter. Wenn sich die Fahrt über den Balkanländern programmäßig abwickelt, wird „Graf Zeppelin“ am Donnerstagvormittag, etwa um 9 Uhr, Breslau erreichen.

Der Luftschiffbau Zeppelin gab heute nachmittag den Fahrgästen den üblichen Abschiedssteck, an dem auch Dr. Edener teilnahm. Dieser erklärte dabei

zum Besuch Schlesiens,

daß es natürlich von der Wetterlage über Schießen, wo zurzeit schlechtes Wetter herrscht, abhängen werde, ob das Luftschiff über morgen dorthin kommen und landen werde. Den endgültigen Bescheid wird man von Bord aus an Breslau gelangen lassen. Die Rückkehr des Luftschiffes nach Friedrichshafen wird für Freitag früh erwartet.

Ueber Wien.

Wien, 16. Oktober. „Graf Zeppelin“ hat um 0,45 Uhr die Stadt Ems in einer Höhe von etwa 200 Metern überflogen. Das Luftschiff war im Mondschein klar zu sehen. Um 1,16 Uhr überflog es Pöchlarn, um 1,36 Uhr St. Pölten und erreichte um 2,05 Uhr die Stadtgrenze von Wien. Obwohl der Mond hinter einer Wolkenbede versteckt war, konnte der Riesenschiff mit freiem Auge erblickt werden, da das Luftschiff in einer Höhe von kaum 100 Metern über den Dächern dahinsflog. Viele Tausende, die die Antunft des Luftschiffes erwarteten hatten, begrüßten „Graf Zeppelin“ durch stürmische Zurufe. Von Wien aus fuhr das Luftschiff in der Richtung auf Preßburg weiter.

## Aus aller Welt.

\* **Besserung im Befinden Leipzigs.** Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist im Befinden Leipzigs eine wesentliche Besserung zu verzeichnen. Sein Zustand ist neuerdings hoffnungsvoller, obwohl er immer noch als ernst bezeichnet werden muß.

\* **Eisenbahnunfall im Rheinland.** Auf dem Bahnhof von Lu a. d. Sieg stieß am Dienstag morgen der von Köln in Richtung Beydorf an der Sieg verkehrende Personenzug 1618 mit einem in Fahrt befindlichen Güterzug zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Anzahl Fahrgäste leicht verletzt. Die Lokomotiven beider Züge wurden schwer beschädigt.

\* **Herbststurm über Schweden.** Ganz Schweden wurde in der Nacht zum Dienstag von heftigem Sturm, Gewittern und Hagelschauern heimgesucht. Der Sturm erreichte zwischen 3 und 4 Uhr früh seinen Höhepunkt. Bei Stockholm wurde eine Windstärke von 30 Sekundenmetern festgestellt. In den Parkanlagen sind zahlreiche große Bäume entwurzelt worden. An den Telefon- und Telegraphenleitungen richtete der Orkan großen Schaden an. In der Gegend von Gävel wurden viele Dächer abgedeckt.

\* **Ueberschwemmung in Leningrad.** Wie aus Leningrad gemeldet wird, wurde die Stadt am Dienstag von einer großen Ueberschwemmung betroffen. Die Neva ist weit über ihre Ufer getreten. Mehrere Fabriken stehen unter Wasser. Der Oberbefehlshaber der Truppen in Leningrad hat die gesamte Garnison zur Bekämpfung der Ueberschwemmung aufgeboden. Zahlreiche Personen werden vermisst.

\* **Schwerer Vulkanausbruch in Martinique.** Nach einem Telegramm aus Fort de France ist am Montag nachmittag ein Vulkanausbruch des Mont Pelé auf der Insel Martinique erfolgt. Der Ausbruch war weit stärker als der am 16. September d. J.

„Wer sind Sie und was machen Sie hier?“ rief John zurück.

„Eine abendliche Raupartie,“ lautete die spöttische Antwort. Dann hörte man wieder das Eintreten des Aiders und sah einen Augenblick lang die Umrisse des Rahns. Danach war er verschwunden. Der See und der ihn umgebende Wald lagen wieder still da wie eine Traumlandschaft. Noch einmal ertönte die Stimme von ganz ferne über das Wasser:

„Gute Nacht, ihr freundlichen Herren!“

„Es war eine Dame, Herr,“ bemerkte Wate nach fast einer Minute schweigenden Wartens.

„Fabelhaft, wie scharfsinnig Sie sind!“ antwortete John ironisch. „Ist es hier üblich, daß Damen des Nachts herumstreifen und auf Enten oder in Häuser schießen?“

„Es scheint so, Herr.“

John wandelte die Luft an, den Diener ins Wasser zu werfen, aber Wate schritt bereits mit seiner Laterne dem Walde zu. Verärgert folgte ihm John ins Haus.

In der behaglichen Umgebung der Villothel stellte sich jedoch bei ihm rasch wieder eine ruhigere Stimmung ein. Er schürte das Feuer im Kamin und ließ sich, ermüdet von dem Spaziergang, davor nieder. Der eben erlebte Vorfall gab ihm lebhaft zu denken. Es war immerhin möglich, daß die Angel, die beinahe seinen Kopf gestreift hätte, nur von ungefähr und ohne jede böse Absicht ihren Weg ins Zimmer gefunden hatte, aber die größere Wahrscheinlichkeit sprach dafür, daß jemand aus der Nähe mit Absicht auf ihn geschossen hatte.

Und dann die Stimme aus dem See! Sie konnte keinesfalls einem Landmädchen gehören und nächste Rauppartie zu einer Jahreszeit, die den Menschen an Kaminfeuer lockt, sind bei Frauen zumindest ungewöhnlich. Insbesondere der letzte Ruf, der über den See kam, klang wieder in Johns Ohren. Es lag etwas Spukhaftes in jener wesenlosen weiblichen Stimme, aus der Geist und Bildung sprachen.

Johns unfruchtbar Gedanken wurden durch den unerwarteten Ruf gestört.

„Verzeihung, Herr, ich wollte nur sagen, daß Ihr Zimmer bereit ist.“

Damit wollte sich Wate zurückziehen, aber John winkte ihm zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)



## Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.  
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.  
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

43. Fortsetzung.  
Man sprach in ganzen Vosensteiner Tal ja noch immer nur von den letzten aufregenden Ereignissen. Dem Rort im Vosenegger Schloß, dem Tod Dr. Hellkreutz und dem Verschwinden Serenas.

Ohne daß man wußte wie, waren eine Menge Einzelheiten bekannt geworden, die man die öffentliche Meinung beschäftigten.

Man wußte, daß Dr. Hellkreutz zuerst den Sekretär als den Mörder bezeichnet hatte. Daß er sich vergeblich bemüht habe, seiner Frau noch etwas zu sagen und einen mühsam geschriebenen Zettel zurückließ, auf dem nichts stand als: „Serena — die Papiere“. Die Aussage des hinfälligen Jakob aus dem Doktorhaus wurde bekannt. Daraus und aus der von der Polizei festgestellten Tatsache, daß Serena Hellkreutz bis zum 22. Mai nie mit Sekretär Greiner gesprochen hatte, ergab sich die Unhaltbarkeit der ersten Vermutung, die beiden hätten ein Liebesverhältnis unterhalten.

Auch das wußte man: Daß es in Serenas Leben ein Geheimnis gäbe, das sich die Behörde eifrig aufzuklären bemühte, und daß Frau Dr. Hellkreutz überall nach Papiere suchte, die nicht zu finden seien.

All dies erfuhr auch die Baronin nach und nach aus dem Munde der Beermann.

Dann kamen die Zeitungsberichte, die meldeten, daß man in Hamburg eine Spur der Verschwindenen gefunden, die Inspektor Went und Baron Spannberg eifrig verfolgten. Zwei Tage später hieß es, die Spur sei falsch gewesen, die Flüchtigen befänden sich nicht, wie vermutet, auf der „Carolina“, sondern auf dem Schnelldampfer „Queen Mary“. Der dortige Kapitän habe beide beobachtet und erkannt. Der Wortlaut seines Telegramms an die Londoner Polizeibehörde wurde veröffentlicht. Zugleich kam vom „Capo“ die Nachricht, die „Queen Mary“ fahre mit unerhörter Schnelligkeit und suche offenbar den „Capo“ durch einen Reford zu übertrumpfen.

Und einen Tag später kamen die Nachrichten von der Katastrophe, bei der die „Queen Mary“ zum Opfer fiel. Tageslang füllten die Berichte über furchtbare Einzelheiten die Spalten der Blätter.

Baronin Spannberg las sie, bleich vor Entsetzen, von Frauen geschüttelt. Ueber tausend Menschen tot! Und darunter auch die, der Richard gefolgt, die er liebt.

Die letzten Berichte, die zugleich eine genaue Liste aller Geretteten brachten, ließen leider darüber keinen Zweifel mehr.

Die Baronin brach in leidenschaftliches Weinen aus, als diese Tatsache festgestellt sah. Es war das erste Mal seit dreißig Jahren, daß Tränen aus ihren Augen flossen. Mitleid, Reue und Grauen vor sich selbst erschütterten sie. War sie nicht mitschuldig an Serenas Tod? Hatte sie Gott nicht hundertmal auf den Knien darum gebeten?

Und jetzt — wie seltsam — empfand sie nichts anderes mehr als bitteren Schmerz über ihren Tod! Denn zum erstenmal im Leben dachte sie nur mit dem Herzen — mit ihrem Mutterherzen, das plötzlich begriff, welchen Jammer der Sohn in dieser Stunde empfinden müsse.

Alles andere versank darüber in ihr. Bis sah eine tödliche Angst sie wieder emporschwellen ließ: Wie — wenn er nicht die Kraft hätte, diesen furchtbaren Schlag zu ertragen? Wenn er in einer Regung der Verzweiflung das Leben von sich wärfe, das ihm nichts mehr bot?

Er hatte niemand bei sich, der ihn trösten konnte. Niemand, der ihn verstand. Konnte er noch die Sehnsucht haben, zur Mutter zu flüchten in seinem Schmerz, da sie ihn so kalt von sich gewiesen hatte?

Verzweifelt sank die Baronin in ihren Stuhl und rang die Hände.

Die Tage und Nächte, die nun folgten, waren angefüllt mit grauamen Qualen für sie. In heftigster Spannung wartete sie auf eine Nachricht von Richard, die seine Heimkehr ankündigen sollte. Und zugleich zitterte sie stäubisch vor der Möglichkeit, fremde Hände könnten ihr eine andere Nachricht mitteilen.

Sie bespäherte an ein Auskunftsbureau in New York, ob Baron Spannberg und Inspektor Went noch dort seien. Man antwortete, die beiden Herren hätten das Hotel, in dem sie gewohnt hatten, schon vor drei Tagen verlassen. Wohin sie sich gewendet, wisse man nicht. Die Behörde in der Kreisstadt wußte auch nichts. Inspektor Went hatte das letztmal aus Boston telegraphiert, von wo er mitteilte, daß ihre letzte Hoffnung, die Worels könnten doch die Gesuchten sein, sich als falsch erwiesen habe. Aber diese Telegramm war bereits eine Woche alt.

Da entschloß sich die Baronin, Frau Dr. Hellkreutz aufzusuchen. Früher hätte der bloße Gedanke, sie könnte als Mutter bei einer fremden Auskunft über ihren Sohn suchen, ihren Stolz aufs Tiefste empört! Jetzt fand sie ihn nur natürlich.

Frau Doktor Hellkreutz nahm bei Serena Mutterstelle ein, und Richard hatte die feinsinnige und kluge Frau immer sehr verehrt. Es war also leicht möglich, daß er ihr wenigstens Nachricht gesandt.

Aber: es ergab sich, daß auch sie nichts über Richard Spannberg wußte. Sein letzter Brief stammte aus Hamburg, von wo er ihr seine Einschiffung auf den „Capo“ meldete.

Aus der munteren, gut erhaltenen Frau Marianne, der man ihre siebenundvierzig Jahre nicht ansah, war übrigens eine verhärmte, alte, grauhaarige Frau geworden, die das düstere Schwarz noch ernster erscheinen ließ.

Die Tränen standen ihr fortwährend in den Augen, während sie von Serena und Spannberg sprach. Trost dem fühlte sich die Baronin merkwürdig zu ihr hingezogen. Das Gefühl eines gemeinsamen Schmerzes bracht beide Frauen einander näher, als es Jahre des Verkehrs getan hätten.

Die Baronin dehnte ihren Besuch viel länger aus, als sie beabsichtigt hatte. Sie, die sich nie für andere Leute interessiert hatte, nahm nun den wärmsten Anteil an Frau Mariannes Geschick, ließ sich alles mögliche erzählen nicht nur über Serena und deren Liebe zu Richard, sondern auch alles, was Frau Marianne und deren verstorbenen Gatten betraf.

(Fortsetzung folgt.)

## Lichtspiele im Hirsch.

Donnerstag, den 17. Okt., abends 8 Uhr

## Frau Suse

eine unvergleichliche Tragödie aus dem großen Völkerringen 1914-1918

Unvergleichliche Eindrücke führt uns der Film in 7 Akten vor Augen.

## Cowboy-Derby

Grünwald im Wilden Westen. — Tempo, atemberaubende Momente.

Ein Programm welches sich jeder ansehen sollte!

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein die Direktion.

## Die neuesten Handarbeits-Hefte

wie

## Wollkleidung aus Gitterflausch

### Wollkleidung

für Damen, Herren und Kinder.

## Wollarbeiten für Kissen u. Decken

Wolle von oben bis unten

## Kreuzstickerei & Weißstickerei

Modenschau neues Heft

empfiehlt

## Buchhandlung Herm. Rühle.

Bibliographisches Institut A. G. in Leipzig

In lebender, neubearbeiteter Auflage  
erscheint:

## MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 180.000 Artikel auf 21.000 Spalten Text, rund 5000  
Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige  
Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen  
Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 RM., Bd. III 33 RM.

Sie beziehen das Werk  
durch jede gute Buchhandlung  
und erhalten dort auch kostenfrei  
ausführliche Ankündigungen

## Nein erschienen: Funk Post

Große Rundfunk-Programm-Zeitschrift

Für Alle! 20

ausführliche Programme  
allein Senler!

UNTERHALTUNG - BILDER - ROMAN - TECHNIK  
Überall zu haben!

Probierheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

## Meyers Klassiker-Ausgaben

In Neudrucken auf hochfeinem Papier wieder lieferbar:

Artem . . . . . 3	Bessing . . . . . 7
Byron . . . . . 4	Ludwig . . . . . 8
Camisso . . . . . 3	Rudber . . . . . 8
Geibel . . . . . 8	Mörke . . . . . 3
Grillparzer . . . . . 5	Ribelungenlied . . . . . 1
Hausl . . . . . 4	Reuter . . . . . 7
Hebbel . . . . . 6	Scheffel . . . . . 4
Heine, Kleine Ausg. . . . . 4	Schiller, Kl. Ausgabe . . . . . 9
Hildebrand . . . . . 2	— Große Ausgabe . . . . . 15
Keller . . . . . 8	Shafespeare . . . . . 10
Kleist . . . . . 5	Sturm . . . . . 8
Köerner . . . . . 2	Wieland . . . . . 4

Jeder Band in Weiss gebunden 4.25 Mark,  
in Halbleder gebunden mit Goldschmuck 7.25 Mark

Werpelstraße 101, 121. Straße unterhalb der Sammlung Isenhardt

## Buschhänke Lomitz.

Sonnabend, den 19. u. Sonntag, 20. Oktober

## Bockbierfest

Künstler-Kapelle! Urfrische Stimmung!

Einen recht zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen

Rudolf Rambach u. Frau.

## Die Anmeldung

für die höhere Abteilung der Volksschule zu Klossche für Ostern 1930

erfolgt vom 21. bis 26. Oktober 1929 mittags 12—1 Uhr im Amtszimmer des Schulleiters in der Schule an der Auenstraße, 1. Gesch.

Dabei ist das Zeugnisbuch vorzulegen.

Angenommen werden begabte und leistungsfähige Schüler und Schülerinnen, die das Ziel der Grundschule mindestens gut erreicht haben und nach dem Urteile der Grundschullehrer erwarten lassen, daß sie mit gutbegabten und leistungsfähigen Schülern auf die Dauer im unteren Schritte halten können.

Die Aufnahme in die untere Klasse (5. Schuljahr) kann nur nach abgeschlossenem Besuche der Grundschule geschehen und ist vom Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig.

Die höhere Abteilung umfaßt das 5.—10. Schuljahr. Am Ende des 10. Schuljahres findet eine besondere Abschlußprüfung unter Leitung des Bezirkschulrates statt. Die Schüler und Schülerinnen, die die Prüfung bestanden haben, erhalten das

Zeugnis der mittleren Reife.

Es ersetzt das frühere Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis und hat Gültigkeit in allen Ländern des Deutschen Reiches. Auch befreit es vom Besuche der Fortbildungs- oder Berufsschule.

Das Fremdenzuschlag beträgt monatlich 5.—RM.

Klossche, am 14. Oktober 1929.

Der Schulbezirksvorstand.



Heute Donnerstag erfolgt auf Bahnhöfen Ostend-Oriska-Süd der Verkauf von roten

## Speise-Kartoffeln

(Wulfsmann)

Seitner RM. 3.50

S. A. Fischer.

Zur Einkochzeit empfehle

## Pergament-Papier

zum Zubinden der Blätter bestes Mittel gegen Pilz- und Schimmelpilzbildung

## Herm. Rühle, Buchhandlung.

Zur Bettfedern-Reinigung hält sich bestens empfohlen. Bestellung bitte im Voraus.

## Bettfedern

in verschiedenen Preislagen am Lager.

Ehrhard Rausche  
Königsbrück  
Dintergasse Nr. 4

Sonnabend Verkauf von Schweine-Fleisch

Rindfleisch hausschlachtene Wurst

Fischer, Südstraße.

## Kartoffeln vom Felde weg

gibt ob

## Rittergut Grünberg. Unreines Gesicht

Bidel, Mitterer werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke 2) Preis RM. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen

## Sommer-Sprossen

(Stärke 2) Preis RM. 2.75 Nur zu haben bei:

## Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

## Mundharmonikas

empfiehlt in verschiedenen Tonarten reichster Auswahl u. billigsten Preisen

H. Rühle, Buchhandlung.

